

1. Einleitung	11
2. Witze als Gegenstand der Linguistik	15
2.1 Die Textsorte Witz	17
2.2 Strukturelle Merkmale des Witztextes	19
2.2.1 Einleitung (Exposition)	21
2.2.2 Hauptteil (Komplikation)	23
2.2.3 Pointe	26
2.2.4 Die Inkongruenztheorie	29
2.3 Die Doppelstruktur des Textes	34
2.3.1 Die Erzeugung von Erwartungsstrukturen	34
2.3.2 Statische und dynamische Konzeptionen des komischen Kontrasts	40
2.3.3 Der gestaltpsychologische Ansatz	43
2.4 Das Interaktionsmuster Witz	45
2.4.1 Die kommunikative Funktion der Ankündigung	46
2.4.2 Das Verhältnis zwischen Erzähler- und Hörerrolle	48
2.4.3 Die Erwartung von Unerwartetem	50
2.4.4 Sind humorspezifische Konversationsmaximen notwendig? ..	52
2.4.5 Zur Bedeutung des Lachens	55
2.4.6 Witze im sozialen Funktionszusammenhang	59
3. Zur Entwicklung des kindlichen Humors	65
3.1 Zur Frühphase der Humorentwicklung	66
3.2 Kognitive Aspekte der Humorentwicklung	69
3.3 Sozialpsychologische Aspekte der Humorentwicklung	75
4. Erzählerwerb – Wie lernen Kinder erzählen?	83
4.1 Verschiedene Paradigmen in der Erzählerwerbsforschung	84
4.1.1 Der textstrukturelle Ansatz	84
4.1.2 Der kognitive Ansatz	87
4.1.3 Der interaktionstheoretische Ansatz	89

4.2	Zur Methodenvielfalt in der Erzählerwerbsforschung	92
4.3	Formen und Strukturen als Erwerbsprobleme	97
4.3.1	Kohärenz und Kohäsion	97
4.3.2	Aktantenreferenz und Satzverknüpfung	99
4.3.3	Erzählerwerb in Stufen	101
5.	Die Datenerhebung	107
5.1	Zur Erhebung humoristischer Gesprächsdaten	107
5.2	Die Erhebungsmethoden	110
5.2.1	Kindergarten	110
5.2.2	Zweite Klasse	111
5.2.3	Vierte Klasse	112
5.2.4	Sechste Klasse	112
5.3	Methodische Überlegungen	113
5.3.1	Auswahl und Transkription	113
5.3.2	Zur Leistungsfähigkeit der Erhebungsmethode	114
5.3.3	Entwicklung einer typischen Normalform	116
6.	Zur Entwicklung formaler und stilistischer Merkmale	119
6.1	Exposition	119
6.1.1	Die Eröffnungsformel «es isch emal ... gsi»	120
6.1.2	Die Entwicklung im Gebrauch des Erzähltempus	123
6.2	Komplikation	129
6.2.1	Zur Geschlossenheit der Figurenkonstellation	129
6.2.2	Pronominale Personenreferenz	134
6.2.3	Verknüpfung von Textelementen	140
7.	Kinderwitze zwischen Tradition, Imitation und Innovation	143
7.1	Zur Tradierung von Kinderwitzen	143
7.2	Von der Phantasiegeschichte zum Witz	147
7.3	Witze als Nacherzählungen	151
7.4	Zur Entwicklung des kindlichen Witzbegriffs	155
8.	Pointenstrukturen unter narrativer Perspektive	159
8.1	Die Entwicklung verschiedener Pointierungstechniken	159
8.1.1	Handlungsbasierte und sprachbasierte Witzpointen	160
8.1.2	Phraseologische Pointen	165
8.1.3	Einfache und komplexe Pointenstrukturen	171

8.2	Erzählerwerbstheoretische Voraussetzungen	
	für die Pointierung	176
8.2.1	Erzählerische Genauigkeit	176
8.2.2	Redewiedergabe als Stilisierungsmittel	182
9.	Witze als Mittel für Normverstöße und Tabubrüche	187
9.1	Fäkalhumor	188
9.2	Sexuelle Witze	192
9.3	Zur Rolle sozialer Stereotype in Kinderwitzen	200
9.3.1	Ethnische Stereotype in Kinderwitzen	200
9.3.2	Geschlechterstereotype in Kinderwitzen	203
10.	Zur Frage des geschlechtsspezifischen Humorverhaltens	207
11.	Beobachtungen zu interaktionalen Aspekten	213
11.1	Die Erzähler- und die Hörerrolle	213
11.2	Veränderungen des Rezeptionsverhaltens	217
12.	Was ist kindliche Komik?	221
12.1	Inkongruenz als Basiskategorie des Komischen	223
12.2	Komik als Spiegel des Weltwissens	226
13.	Diskussion und Ausblick	233
13.1	Theoretische Erkenntnisse	233
13.2	Einordnung und Bewertung der empirischen Befunde	237
13.2.1	Erzählerwerb	237
13.2.2	Humorentwicklung	241
13.3	Ausblick	246
14.	Literaturverzeichnis	249
Anhang		263